

trifft. So erhalten wir denn in diesen Nummern folgendes: Man darf nicht mit Feuer spielen, Novelle von Marville; die beiden Schwestern, nach Jules Janin; Ein Familien-Drama, von Madame Bodin; Der Sergeant und die Beduine. Außerdem noch Modeberichte aus Paris, Correspondenzen aus Leipzig und Wien und gut ausgewählte Miscellen. Eine besonders angenehme Zugabe wird eine gelungene Abbildung des Gustav Adolphs Denkmals bei Lützen seyn.

Die 5. und 6. Lieferung, Band IV. der

Europa

bringen zwei sehr anziehende Lithographien. Die erste stellt den Fronton David's am Pantheon zu Paris dar, und die andre giebt einen ganz originellen Plan Constantine's von einem Araber gezeichnet. Minder gefiel uns Spanien nach Finden Tableaux. Adrian Brauer und Thorwaldsen in Rom werden Kunstfreunde interessiren, Irland und ein Bruchstück aus Royers Reise die Ethnographen. Aus Auerbachs Spinoza wird ein gleiches unter der Aufschrift, Ein Freitagsabend mitgetheilt. Im Feuilleton setzt G. Schlesier seine Notizen und Notizen fort.

Mit geistvollem Humor commentirt Bellegno im Gesellschaftler Nr. 175. flg.

die beiden einander so verwandten und doch auch so entgegengesetzten Begriffe, Theaterwelt und Welttheater. Ebenfalls beginnen Neckereien mit dem Mess-Kataloge, die wir gern lasen. Gubig spricht sich Nr. 176 flg. recht innig und ergreifend über das Luther-Büchlein und die fünf Lutherwaischen aus. Das klingt wahrhaft dichterischer und geistlicher als das Geistliche Lied von Steckling. Mit Vergnügen bemerken wir in der Zeitung der Ereignisse und Ansichten die Trennung und Bezeichnung der einzelnen Artikel.

Sehr reichhaltig sind die Nummern 130 bis 135 des Berliner Conversations-Blattes.

Zuerst finden wir ein größeres ausgezeichnetes Gedicht von Karl Egon Ebert, der Meister, in wohlstönen den Ottaven, dann wird ein frommer Tag in Neu-wied sehr ansprechend beschrieben. Erschütternd ist die dramatische Erinnerung Luis und Teresina, dagegen belustigen die Beiträge zur Geschichte der Hanswürste auf der Deutschen Bühne. Nicolaus Penau spendet zwei Sonette und eine Nebenbuhlerin aus dem Jahre 1826 scheint dem Französischen

entlehnt. Das Eigenthümlichste aber ist die Offne Correspondenz des Herausgebers nach seiner Rückkehr in die Heimath. Sie richtet sich an einen Herrn Br. Herrn S., den Verfasser des Robespierre, und Julius Mosen. Ob diese Deffentlichkeit des Briefwechsels den Briefstellern so ganz recht seyn wird? Die Literaturblätter besprechen manches Interessante, und merkwürdig sind besonders die Reminiscenzen-Nachweisungen in den Rosenhaynschen Gedichten.

Die

Zeitung für die elegante Welt

widmet ihre Nr. 217 bis 221 einer zeitgemäßen Biographie der Königin Hortensia, so wie einer Correspondenz aus Berlin von Mellstab, worin besonders Raupachs Verhältniß zu dem neuen Schauspiele die Geschwister und dessen angeblichen Verfasser Leutner ausführlicher besprochen wird.

Im

Humoristen von Saphir

entfaltet dieser wieder in einem längern Aufsatz, Nr. 156 bis 163 einen Planlosen Reiseplan nach Brünn, oder Humoristische Sommergedanken im Winterpelze mit allen Einzelheiten seiner unerschöpflichen Laune, beurtheilt auch Nr. 157 recht gründlich das neue Lustspiel Auge und Ohr. Ganz andre Saiten schlägt Uffo Horn Nr. 160 flg. in seinen Gebirgs-scenen an, wo er uns zuerst das Schauer-mährchen, die Adep-ten, vorführt. Wer mag übrigens alles nach erzählen was in den Salons, dem Theatralischen, dem Bunterlei u. s. w. in reichster Fülle mitgetheilt wird. Nur dies bemerken wir bei dem Dresdner, da es wiederholt vorkommt, daß nicht Ludwig Beer — einen solchen giebt es nicht — sondern Wilhelm Beer mehrere Wochen mit seiner lebenswürdigen Familie in Dresden war.

Ernst Ludwig Rochholz besingt in Nr. 259 und 260 des

Morgenblattes

in einer neugeformten wohlklingenden Stanzform kräftig und gediegen den Ritter Hagenbach, nur hätten die „beschrobene Gurren“ wohl einer Erklärung bedurft. Sehr steht dagegen Karl Gödecke's Nachruf zurück. Außerdem Fortsetzungen früherer Artikel. Unter die beachtungswertheiten Beiträge zum Literatur-Blatte gehört Nürnbergers vortreffliche Beurtheilung von Dorns Meteorologischen Untersuchungen in Nr. 111 und 112.

Lh. Hell.